

Ernst-G. Güse

Norbert Kricke *Grosse F.II*, 1980

Die künstlerischen Anfänge Krickes in den späten vierziger Jahren wurden durch Rodin und Lehmbruck bestimmt, die ihm für seine frühen figürlichen Zeichnungen und Skulpturen Orientierung waren. Sehr bald jedoch – bereits um 1950 – fand er zu jener Problematik, die ihn dann in seinem Denken als Bildhauer nahezu ausschließlich beschäftigen sollte: die Auseinandersetzung mit den Phänomenen von Bewegung und Raum. Seine künstlerischen Intentionen formulierte Kricke schon damals in einer auch für die folgenden Jahrzehnte gültigen Weise: »Mein Problem ist nicht Masse, ist nicht Figur, sondern es ist der Raum, und es ist die Bewegung – Raum und Zeit. Ich will keinen realen Raum und keine reale Bewegung (Mobile), ich will Bewegung darstellen. Ich suche der Einheit von Raum und Zeit eine Form zu geben.«¹ Im Mittelpunkt stand für ihn das Bestreben, die Skulptur von Masse und Volumen zu befreien.

Unter diesem Aspekt sah und beurteilte er die Skulptur des 20. Jahrhunderts. So erkannte er Brancusis Leistung in einer zur äußersten Perfektion entwickelten Form, die in spiegelnder Glätte den Eindruck des Materiellen verliert und zur »untastbaren Augenkunst«² wird, und über Giacomettis Diego-Köpfe äußerte er: »Der Raum um diese Köpfe – voll Energie geladen – zerschlägt die Masse, das Materievolumen.«³

Nach den vierteiligen dynamischen Bündelungen, Kreuzungen, Streuungen, die seine Skulpturen der fünfziger und sechziger Jahre charakterisieren und den Eindruck von Materielosigkeit, Bewegung, Offenheit in immer neuen differenzierteren Formen hervorrufen, schließen die späten Arbeiten Krickes, die nach 1975 entstanden, an die frühen orthogonalen Raumplastiken des Jahres 1950 an. Kricke hatte in einer Zeit, in der im übrigen von den Bildhauern vielfach spätexpressionistische gegenständliche Konzepte verfolgt wurden, zu Skulpturen gefunden, die allein aus der Linie entwickelt sind und durch mehrfache rechtwinklige Richtungsänderungen Räumlichkeit gewinnen. In ihnen gibt es kein tastbares Volumen. Raum erscheint nicht als das durch Masse Verdrängte, auch nicht als das durch eine Linie Eingeschlossene und Umgrenzte, sondern die Linie wird zum Raum erschließenden Phänomen. Raum wird als offen, unbegrenzt verdeutlicht und einer exakten Bestimmbarkeit und Meßbarkeit entzogen. Es sind nicht zuletzt die gerundeten Ecken dieser Gebilde, die den Eindruck einer kontinuierlich geführten Bewegung im Raum vermitteln.

Die nach 1975 entstandenen Skulpturen, so auch die *Große F II* von 1980, knüpfen hier an. Auch diese Edelstahlplastik vermittelt den Eindruck einer Linie, die in rechtwinkligen Brechungen Raum sichtbar werden läßt, über ihre tatsächliche Erscheinung hinausweist und vom Unendlichen kommend ins Unendliche zu führen scheint. Diese Linie begrenzt nicht, definiert nicht, sondern zeigt Raum in seiner unbegrenzten Qualität. Diese Skulpturen wurden auch als »Verlaufsfiguren«⁴ gesehen, die die »Kontinuität des Raumes als das Unendlichkeitspotential möglicher Raumrichtungen zur Geltung bringen.«⁵

Die prägnanten Äußerungen Krickes zu seiner Plastik beinhalten wiederholt Begriffe wie Menschlichkeit und Freiheit. Die Erfahrung von Raum als Erlösung von materieller statischer Begrenzung, von individueller Beengung, als Erlebnis von Unbegrenztheit und Unendlichkeit, letztlich als Dimension von Freiheit – vor diesem Hintergrund gewinnt das Werk Krickes seine eigentliche Bedeutung.

Ein Norbert Kricke's *Raumplastik Große F.II*, 1980 gewidmeter Katalog ist am Stand C17 von Aurel Scheibler in der Halle 2.0 erhältlich.

¹ Norbert Kricke, in: Carola Giedion-Welcker, Plastik des XX. Jahrhunderts. Volumen und Raumgestaltung, Stuttgart 1995, S. 197.

² Norbert Kricke, Constantin Brancusi, 24.5.1976, in: Constantin Brancusi. Plastiken – Zeichnungen. Klassiker der modernen Plastik, Bd. 2, Kat. Ausst. Wilhelm-Lehmbruck-Museum der Stadt Duisburg, 11.7.-5.9.1976, S. 52.

³ Norbert Kricke, Alberto Giacometti, 16.8.1977, in: Alberto Giacometti. Plastiken – Gemälde – Zeichnungen. Klassiker der modernen Plastik, Bd. 5, Kat. Ausst. Wilhelm-Lehmbruck-Museum der Stadt Duisburg, 17.9.-27.11.1977, S. 84.

⁴ Max Imdahl, in: Norbert Kricke, Kat. Ausst. Wilhelm-Lehmbruck-Museum der Stadt Duisburg, Städtische Kunsthalle Düsseldorf, 28.6.-31.8.1975, S. 104.

⁵ Wie Anm. 4